

Erfindung aus München hilft Kindern in der Klinik

Mit 3D in den OP



So sehen die Kinder durch die Brille.

Emilia hat sich die Märchenwelt für ihren Weg zum OP ausgesucht. „Der Pegasus ist toll“, sagt die Achtjährige mit der Meta Quest Head Brille auf dem Kopf. Sie bekommt eine Lumbalpunktion im Haunerschen Kinderspital. Dabei wird Nervenwasser für weitere Untersuchungen entnommen. Professor Jan Gödeke erklärt, welche ersten positiven Erfahrungen man mit den VR-Brillen gemacht hat: „Die Kinder sind abgelenkt und schütten weniger Stresshormone aus. Das wurde im Labor bereits nachgewiesen, also macht das Ganze auch medizinisch Sinn.“ So kann man zum Beispiel auf Beruhigungsmedikamente verzichten.

Gödeke ist gleichzeitig Professor für digitale Transformation

in der Kinderchirurgie. Als er auf Markus Strobl traf, Gründer des Münchner Start-ups SO GEHT WOW, hatten beide die Idee für das Projekt. Strobl hatte bereits einen virtuellen Delfin geschaffen und den virtuellen Klinik-Clown FrédARico. Für das neue Projekt FrédARico RIDE wollte er vor allem den Weg zum OP für Kinder zum positiven Erlebnis gestalten.

Deshalb holte er sich Entwickler von Pixar (Findet Nemo) ins Boot. „Ich habe auch meine eigenen Kinder gefragt und die Traumwelten mit ihnen ausprobiert“, erzählt er. Heraus kamen sechs Welten, etwa mit Piraten, Dschungel oder Weltraum. „Im Hintergrund se-



Entwickler Markus Strobl (l.) mit Clown FredARico und Professor Jan Gödeke.

FOTOS: OLIVER BODMER

hen die Kinder aber noch die Umgebung und ihre Ärzte oder Pfleger. Also Mixed Reality.“

Finanziert wurde das Projekt vom Hauner-Verein. „Möglich macht den Einsatz eine großzügige Spende eines Münchner

Ehepaars“, sagt Guggy Borgolte, Fundraiserin beim Hauner-Verein. „Wir sind sehr dankbar, dass wir auf diesem Weg Kindern in belastenden Situationen ein wenig ihre Angst nehmen können.“ GABRIELE WINTER